



# südostschweiz

## Schweiz am Wochenende

Übrigens:  
«Bouygues»  
spricht man aus  
wie [buig]

bouygues-es.ch



Samstag, 12. März 2022

AZ 7007 Chur | Nr. 60 | Redaktion 081 255 50 50 | E-Mail graubuenden@suedostschweiz.ch | Abo 0844 226 226 | Inserate 081 255 58 58 | Fr. 3.70 suedostschweiz.ch



### Graubünden packt an

Ein Kanton zeigt Herz: Wie Walter Odermatt und andere freiwillige Helferinnen und Helfer die Not in der Ukraine lindern wollen. **Seite 2**

Bild: Olivia Aebli-Item

**Endlich nicht mehr so gekünstelt**  
Die Zürcher «Tatort»-Kommissarinnen kriegen die Kurve.

**Bund «Wochenende»**



**Neuer Hauptsitz mit 1000 Personen**

Der Schweizer Schuhhersteller On plant einen grossen Expansionsschritt.

**Wirtschaft**

**Auf dem Weg zum Gesamtweltcupsieg**

Der Nidwaldner Marco Odermatt hat viele Bewunderer – auch beim Erzrivalen Österreich. **Sport**

### Parmelin: 4 Franken pro Liter ist möglich

**Bern** Die Sanktionen gegen Russland seien «richtig und nötig», sagt Wirtschaftsminister Guy Parmelin. Er verhehlt allerdings nicht, dass sie auch ein Preisschild haben. «Es gibt immer einen Bumerang-Effekt, der uns selber trifft», sagt er im Interview. Wie gravierend dieser ausfällt, ist dem Wirtschaftsminister nicht klar. «Ich bin kein Hellseher, der in die Zukunft sieht.» Klar ist für Parmelin: «Dauert der Krieg an, dürfte auch der Benzinpreis weiter steigen.» Im Moment liegt der Preis deutlich über 2 Franken pro Liter. Parmelin will aber selbst einen Benzinpreis von 4 Franken nicht ausschliessen: «Das kann ein Szenario sein.» Laut dem Wirtschaftsminister hat das Staatssekretariat für Wirtschaft eine Hotline für betroffene Firmen eingerichtet. Diese werde rege benutzt. (red) **Seite 22**

### Künftige Kapitänin jobbt als Barfrau

**Davos** Wer in einer Bar ein Bier ordert, wird kaum erwarten, dass er von einer waschechten Matrosin bedient wird. Im Davoser «Mountain's Akt» ist das der Fall. Dort jobbt Tabea Schneider. Seit Kindsbeinen an ist Wasser ihr Element, und innigster Wunsch der 28-Jährigen war es immer, zur See zu fahren. Als Matrosin hat sie sich ausbilden lassen, mittlerweile besucht sie ein Studium zur nautischen Offizierin. Dereinst dürfte der Karrieresprung zur Kapitänin folgen. Um sich das Geld für die Ausbildungen und den Lebensunterhalt zu verdienen und ihren Berufsraum wahr zu machen, arbeitet sie während der Semesterferien als Barkeeperin. Was Schneider antreibt und welche Vorteile sie aus der Tresenarbeit für ihre künftige Führungsposition auf den Weltmeeren zieht. (béz) **Seite 7**

### Corona ist noch lange nicht vorbei

Die Neuinfektionen mit dem Coronavirus nehmen wieder zu. Aktuell steckt jeder infizierte Bündner durchschnittlich 1,2 Personen an.

Die Bündner Kantonsärztin Marina Jammnicki redet Klartext: «Die Fallzahlen steigen sehr stark an», sagt sie. Laut Bündner Gesundheitsamt gibt es aktuell 3030 aktive Fälle (gestern Freitag). Seit dem 22. Februar, damals waren es 1300 aktive Fälle, steigt die Zahl kontinuierlich. Auch die Spitaleinweisungen nehmen wieder zu. Insgesamt 27 Menschen sind wegen Corona in einem Bündner Spital. Am 17. Februar waren es noch zwölf Personen. Trotz steigen-

der Fallzahlen seien aus Sicht der Behörden keine Massnahmen angezeigt, sagt Jammnicki.

Die Kantone bereiten sich auf eine erneute Coronawelle im Herbst und Winter vor. Die kantonale Gesundheitsdirektorinnen und -direktorenkonferenz hat gestern Freitag Empfehlungen verabschiedet. Unter anderem das Zurückstellen nicht dringlicher Eingriffe oder die Schaffung von Ad-hoc-Intensivplätzen. (hap) **Seite 4**

### Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



**4° / 14°**  
Seite 17

Inhalt	Forum	18
Kultur Region	10	Todesanzeigen 19
Stellen	11	TV-Programm w16
Wetter / Börse	17	Denksport w18



INSERAT



**HEIWEH HÄT WOHL KEINE MEH.**  
*Fernweh umso mehr.*

Wohnmobil Verkauf, Vermietung & Reparatur

**Jetzt in den Frühling starten!**



**Schweizer-CaravanCenter.ch**  
Rapperswil - Jona

Garage Schweizer GmbH  
St. Dionysstr. 1  
8645 Rapperswil - Jona  
Tel. 055 212 34 44  
info@garage-schweizer.ch

**PFLANZENCENTER SCHANIEL**

Mühlbachweg 10 7208 Malans

Malanser Tulpen



# anz nahe ist

zeit und braucht Flexibilität. Ein Augenschein beim Verein Ukraine Hilfe Graubünden.



Es wird zugepackt: Walter Odermatt (oben, links) und Vedran Calusic entladen die Spenden des Kantonsspitals, Karin Ludwig (Mitte) bringt unter anderem ein nagelneues Wasserfass vorbei; Oliver Sidler, Jaroslav Beskorovayniy, Vorstandsmitglied Retus Sgier und Maria Wolf-Beskorovayniy (unten, von links) besprechen die weiteren Schritte, bevor der Lastwagen beladen wird.

Kunststofffass, nagelneu. Sie hätten auf der Internetseite des Vereins gelesen, dass auch Wasserbehälter gefragt seien, erklären sie. Was ja auch stimmt. Trotzdem begutachtet Cheforganisator Odermatt das Fass kritisch – und winkt schliesslich ab. Weil das Fass zu sperrig für den knappen Platz auf den Paletten ist, reist es wieder nach Hause statt in die Ukraine. Den Rest der mitgebrachten Hilfsgüter nehmen die Helferinnen und Helfer gerne an. Auch sie werden auf die entsprechenden Kartons verteilt.

Andere bringen ihre Spenden gleich auf Paletten mit. So wie Vedran Calusic, der mit seinem Lastwagen neben der Halle Halt macht. Zwei Paletten Material hat er dabei, vor allem Operationsmäntel und Desinfektionsmittel. Dazu kommt eine stattliche Anzahl Krücken. Nachdem er und Odermatt die Ware abgeladen haben, fragt sich Calusic in der Halle zu Wolf-Beskorovayniy durch.

Neben dem Material überbringe er «die besten Wünsche des ganzen Kantonsspitals Graubünden».

#### Auch die Jugend hilft

Oliver Sidler, Lehrer bei den Talentklassen Chur, ist mit einer Gruppe Schüler vor Ort. Die Talentklassen würden schon zum zweiten Mal in dieser Woche mithelfen, sagt er, weitere Einsätze seien geplant. «Wir haben überlegt, was wir vor dem Hintergrund dieses Kriegs machen können», sagt er. «Und wir haben uns gesagt, dass wir lieber mit anpacken.» Die Schulleitung habe der Idee sofort zugestimmt. Und die Schülerinnen und Schüler seien mit Feuereifer bei der Sache. «Was immer man auch über junge Menschen immer sagt – wenn sie einen Sinn in dem sehen, was sie machen, setzen sie sich auch voll ein.»

Die Einsätze der Talentklassen bei der Ukraine Hilfe gingen übrigens nicht

zulasten des Unterrichts in anderen Fächern, so Sidler. Die Schule bündle gewissermassen den Ethikunterricht für die Arbeit im Sammelzentrum. «Aktueller und authentischer geht es nicht.» Die Schülerinnen und Schüler kämen so auch in Kontakt mit Direktbetroffenen des Kriegs. Bei den Eltern sei die Aktion gut angekommen, diese hätten «cool reagiert».

#### Wenn ein Stapler fehlt

Überhaupt wird im Zentrum nicht nur gespendet, sondern auch aktiv geholfen. Organisiert würden die Freiwilligen über eine eigene Whatsapp-Gruppe, so Wolf-Beskorovayniy. Das entlastet auch die Vereinspräsidentin, die auch sonst noch alle Hände voll zu tun hat. Aktuell organisiert sie, dass die Frachtdokumente, welche in der ukrainischen Botschaft früher als erwartet bereit liegen, so schnell wie möglich mit einem privaten Transport von Bern

«Wenn sie einen Sinn in dem sehen, was sie machen, setzen sie sich voll ein.»

**Oliver Sidler**  
Lehrer Talentklassen Chur

nach Chur kommen. Beim Helfen sind ohnehin ständig Flexibilität und spontane Reaktionen gefragt.

Inzwischen ist der Sattelschlepper angekommen, der die Churer Hilfsgüter in Richtung Ukraine transportiert. Bloss: Zum Wareneingang hinter dem Haus kann er nicht fahren, und eine Hebebühne hat das Fahrzeug nicht. Also wird wieder eifrig telefoniert, um eine Möglichkeit für den Verlad zu finden. Nach einigen Minuten gibt Wolf-Beskorovayniys Ehemann Jaroslav Beskorovayniy Entwarnung: Die Gasser Baumaterialien AG wird umgehend einen Gabelstapler samt Fahrer vorbeischicken.

Dann geht es los. Palette um Palette, Karton um Karton verschwinden im Innern des leuchtend roten Sattelschleppers. Vollgepackt sind sie mit Waren – mit Zeichen der Solidarität der Bündner Bevölkerung für die Menschen im Kriegsgebiet.

INSERAT



**Themen- und Erlebniswelten 2022**  
Flussreisen auf Europas schönsten Flüssen  
Mehr im Innenteil dieser Zeitung

Jetzt buchen  
und CHF 50 p.p.  
sparen!

Thurgau Travel

Kommentar  
zur Woche

## Auf schmalen Ski unterwegs

Morgen Sonntag gehts wieder los: Über 11000 Langläuferinnen und Langläufer ziehen von Maloja nach S-chanf. Sie tun es freiwillig, sie zahlen sogar noch eine Teilnahmegebühr, sie verausgaben sich in der kalten Luft, zeigen ihren Eifer und gelegentlich auch den Übereifer, wollen sich selbst schlagen und reisen nach der Zieldurchfahrt nudelfertig wieder nach Hause ab. Warum also nehmen das auch jene 11000 Läuferinnen und Läufer auf sich, die mit dem Ausgang des Engadiner Skimarathons, also mit der Frage, wer das Rennen gewinnt, gar nichts zu tun haben? – Ganz einfach: Weil sie, weil wir es uns leisten können und wollen.

Die Geschichte des Sports ist noch keine allzu alte, zumindest nicht für die breite Bevölkerung. Wer nach einem zwölfstündigen Arbeitstag aus der staubigen

«Solange Skiläufer fahren können, aus reiner Freude, so lange ist alles gut.»

Fabrikluft nach Hause kam, dem oder der stand der Sinn bis vor wenigen Jahrzehnten nicht nach Freizeitsport, sondern nach Erholung, wenn denn nach der Hausarbeit, die auch noch erledigt werden musste, überhaupt Zeit übrig blieb.

Die Tatsache, dass fast die halbe Stadt Chur mit Langlaufski durchs Engadin fährt, ist erfreulich, selbst für jene, die mit Sport wenig anfangen können. Die Verschwendung von Zeit, Energie und Geld ist möglich, weil wir es uns als Gesellschaft leisten können. Wir arbeiten weniger lang, als dies in den letzten Jahrzehnten der Fall war, haben aber mehr Ressourcen zur Verfügung und können am Sonntag ins Engadin fahren, um dort 42 Kilometer auf den Ski zurückzulegen, aus reiner Freude!

Ganz heil ist die Welt aber nicht. In Europa tobt ein Krieg, in der Ukraine denkt derzeit niemand ans Skifahren. Und wir schwelgen zwar im Überfluss, aber das auf Kosten der Umwelt und des Klimas. Wie lange wir uns unser Leben so, wie wir es leben, noch leisten können, weiss niemand. Aber solange 11000 Skiläufer von Maloja nach S-chanf fahren können, aus reiner Freude, so lange ist hier noch alles gut.



**Reto Furter,**  
Leiter Chefredaktion  
reto.furter@somedia.ch

# Wo der Krieg plötzlich gar

Seit zwei Wochen werden in Graubünden Hilfsgüter für die Menschen in der Ukraine gesammelt. Das ist Knochenarbeit.



Es gibt viel zu helfen: Melanie Wyss (oben, links) und Andrea Bässler verpacken Spenden, Anastasiia Shynkarenko (unten, links) und Maria Wolf-Beskorovayniy kümmern sich im improvisierten Büro in der Halle auch um administrative Angelegenheiten.

**Olivier Berger (Text)  
und Olivia Aebli-Item (Bilder)**

An den Schaufenstern im Erdgeschoss des Stockercenters an der Churer Masanserstrasse kleben noch die grossflächigen Logos eines Discounters. Und auch hinter den Fenstern erinnert einiges ans Warenlager eines Grossverteilers: Mit Kartons voll beladene Paletten stehen fein säuberlich aufgereiht in der grossen Halle. Diese dient seit einigen Tagen dem Verein Ukraine Hilfe Graubünden als Hauptsitz. Hier werden nicht nur direkt Sachspenden entgegengenommen, sondern hierhin liefern auch die mittlerweile acht regionalen Sammelstellen ihre Hilfsgüter. Im Stockercenter werden die Waren von freiwilligen Helferinnen und Helfern sortiert, verpackt und für den Weitertransport vorbereitet.

Maria Wolf-Beskorovayniy steht in der Halle und telefoniert. Seit sie vor knapp zwei Wochen gemeinsam mit Gleichgesinnten ein Hilfswerk für die kriegsbetroffene Bevölkerung der Ukraine lanciert hat (Ausgabe vom 1. März), beschäftigt sich die 38-Jährige aus Chur mit ganz neuen Fragestellungen: Gerade geht es um die Frachtpapiere für den Transport, der an diesem Mittwochmittag Hilfsgüter in Chur aufladen soll. «Bisher haben wir die Waren zur ukrainischen Botschaft in Bern transportiert», erklärt Wolf-Beskorovayniy. «Neu können wir sie mit der Zustimmung und den notwendigen Papieren der Botschaft direkt an die polnisch-ukrainische Grenze liefern.»

Die erste Churer Direktlieferung soll an zwei Waisenhäuser in der Ukraine gehen – mit Kindernahrung und ähnlichen Artikeln an Bord.

### Hilfe statt Ferien

Dafür, dass die richtigen Kartons auf den richtigen Paletten landen und diese in den richtigen Lastwagen verladen werden, sorgt beim Verein Ukraine Hilfe Graubünden Walter Odermatt. «Eigentlich wäre ich jetzt in den Ferien», sagt er. Odermatt war in der Bauadministration tätig, jetzt ist er pensioniert. Als der Krieg in der Ukraine begonnen habe, habe er sich gefragt, wie er helfen könne. Über Wolf-Beskorovayniy sei er mit dem Verein in Kontakt gekommen. Seither ist die Hilfe zu

«Ich denke, das Bedürfnis zu helfen, ist im Menschen drin.»

**Walter Odermatt**  
Helfer Ukraine Hilfe Graubünden

einer Vollbeschäftigung geworden, «auch über das Wochenende».

Die Helferinnen und Helfer seien von der Solidarität der Bevölkerung in den ersten Tagen förmlich überrollt worden, erzählt Odermatt. Seine Aufgabe sehe er darin, für Struktur und speditive Abläufe zu sorgen. Es sei wichtig, dass auch neue Helfende schnell eine Übersicht hätten, was wo wie verpackt und vorbereitet werde. Für Menschen, welche helfen wollten, gebe es «nichts Frustrierenderes», als wenn es zu Leerläufen komme. Darum organisiert Odermatt jetzt mit Charme und Palettenrolli all die Hilfsbereitschaft der Bündnerinnen und Bündner. Dass er sich engagiere, sei selbstverständlich, findet er. «Ich denke, das Bedürfnis zu helfen ist im Menschen drin.»

Mitten in der Halle haben die Helferinnen und Helfer eine Art Mischung aus Büro und Pausenecke improvisiert. Neben einer Kaffeemaschine und Getränken befinden sich hier auch zwei Schreibtische. Wolf-Beskorovayniy und Anastasiia Shynkarenko sitzen an Notebooks und telefonieren leise. Shynkarenko und ihr Ehemann leben in Graubünden, auch sie hat sich gleich zu Beginn des Kriegs engagiert; mittlerweile sitzt sie im Vorstand des Vereins Ukraine Hilfe Graubünden, Wolf-Beskorovayniy ist dessen Präsidentin. Auf dem Schreibtisch liegt ein Stapel Kinderzeichnungen: Herzen auf gelb-blauem Hintergrund beispielsweise. «Die Schulklasse meines Sohns hat die Bilder für die Kinder in der Ukraine gemalt», erklärt Wolf-Beskorovayniy.

Auch sie sollen mit auf den Transport in die Waisenhäuser.

### «Mir reicht das nicht»

Melanie Wyss und Andrea Bässler gehen normalerweise zusammen joggen. Jetzt stehen sie in der Halle und sortieren Hilfsgüter, verpacken sie in Kartons. «Ich wollte etwas tun, konkret helfen», sagt Wyss, die bereits zum vierten oder fünften Mal beim Verein mitarbeitet. «Ich bin eher die Macherin.» Natürlich könne man auch Geld für die notleidende Bevölkerung spenden, in 30 Sekunden sei das erledigt. «Mir reicht das nicht.» Auch Bässler, die an diesem Tag zum ersten Mal mithilft, wollte «etwas mitbewirken», wie sie sagt. Jetzt packt sie Hilfsartikel in eine Schachtel und findet das Gefühl speziell, «Dinge anzufassen, die dann irgendwohin ins Kriegsgebiet kommen».

Überhaupt sind sich Bässler und Wyss einig, dass die Mitarbeit im Sammelzentrum einen ganz anderen Bezug zum Krieg in der Ukraine schafft. «Alles wird plötzlich sehr nah», sagt Wyss. Zum Beispiel, wenn die ebenfalls in der Sammelstelle helfenden Ukrainerinnen und Ukrainer mit Verwandten oder Freunden in der Heimat telefonieren würden.

### Von der Batterie bis zur Palette

Zu jenen vielen Bündnerinnen und Bündnern, die mit Sachspenden helfen wollen, gehört Karin Ludwig. Gemeinsam mit ihrem Ehemann gibt sie am Empfang des Sammelzentrums Waren ab. Unter anderem dabei: ein blaues